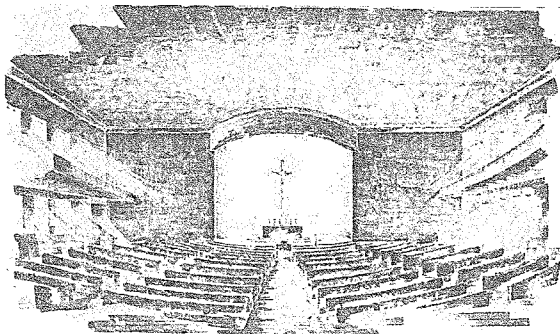


Neuzeitliche Kirchenbauten Von Kurt Langer, Architekt B.D.A. in Breslau

Allenthalben ist das Bestreben nach einem zeitbedingten Gestalten auch bei den neuen Kirchenbauten erkennbar. Die Zeit einer sinnlosen Stilimitation auf dem Gebiete des Kirchenbaues dürfte vorbei sein.

nisch-konstruktiv. Die früheren Zeiten einer hohen Baukultur schufen immer im Stil der Zeit; das Vorausgegangene kam gar nicht in Frage. So baute man niemals eine angefangene Kirche im alten Stil weiter, sondern im Zeitstil, wie wir es ja heute noch in alten

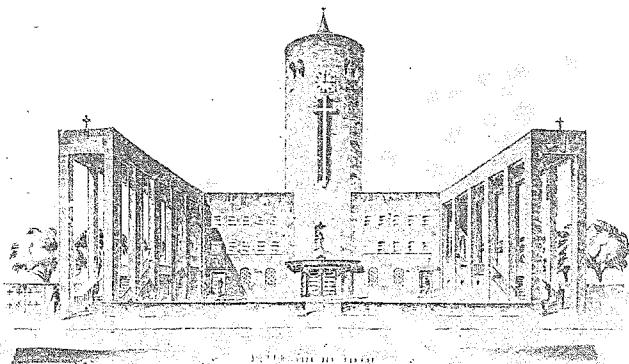


Wettin-Kirche
Leipzig, Tulpenweg
Blick gegen den Altar

Erster Preis
Arch. Zweck & Vogt, Leipzig

Kunst und Religion standen von jeher in enger Beziehung zu einander. Bei fast allen Völkern waren die ersten beachtenswerten Bauwerke und plastischen Darstellungen religiöser Natur. Mit dem Erstarken des Christentums wurde der Schwerpunkt im

Kirchen mit verschiedenen Bauperioden sehen. Bis zur Mitte vorigen Jahrhunderts errichtete man alle Bauwerke kirchlicher wie profaner Art modern und mit den jeweilig neuesten Konstruktionen. Dann kam die schnelle, industrielle Entwicklung, mit der das Bau-

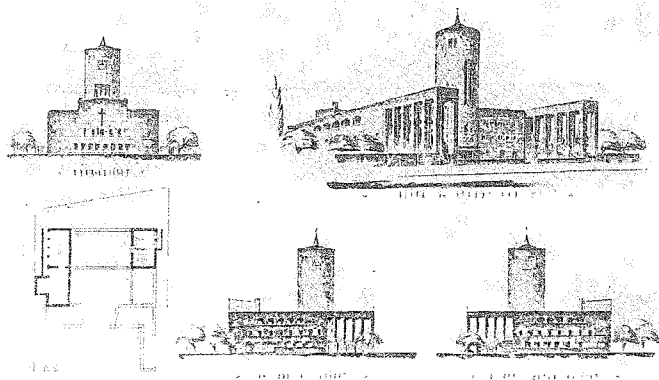


Wettin-Kirche
Leipzig, Tulpenweg
Blick von der Straße

Erster Preis
Arch. Zweck & Vogt
Leipzig

Gegensatz zur Antike mehr auf das Innerliche, Seelische in der Kunst gelegt und steigend entwickelte sich das Gotteshaus von der Basilika zum romanischen — und, uns noch heute in seinem Bau schlagend — zum gotischen Dom. Diese Entwicklung war jedesmal zeitgemäß, also modern; und (mehr als allgemein bekannt) tech-

schaffen nicht Schritt halten konnte und zeitigte jene kläglichsten Produkte, deren wir uns heute schämen. Unsere heutigen wirklichen Architekten sind in der Lage, in einem Zeitstil zu bauen, der, wenn auch manchmal noch zögernd, sein festes Ziel vor sich hat. Gewiß ist es zu verstehen, wenn die Kirche diesen neuzeitlichen



Erster Preis
Arch. Zwick & Voigt, Leipzig

Bestrebungen noch skeptisch gegenüber steht, denn vieles, was wir als neuartig ansehen, ist oft weiter nichts als das Sirehen, auf jeden Fall etwas möglichst noch nie Dagewesenes zu schaffen. Doch eine solche Art neuen Stils wird kein vernünftiger Mensch für ein Gotteshaus fordern.

Diese Neuerer werden auch nicht alt werden. Es ist ein Unding, die Bautradition von Jahrhunderten über den Haufen werfen zu wollen und alle die Kenntnisse und oft schwer erkauften Erfahrungen in einem kurzen, menschlichen Leben selbst erst zu machen. Die moderne Kunst, welche, fern jeder Modelaune, die Vergangenheit kennt und sie schützt und auch auf ihr aufbaut, wird auch die Aufgaben der Neuzeit so erfüllen, daß sie nicht nur jetzt, sondern auch in fernerer Zeit Beachtung finden wird.

Die großartige Art der Planung und Durchführung moderner Kirchenbauten, wie wir sie in Holland, Dänemark und Schweden und auch schon in Süd- und West-Deutschland finden, ist in Mittel- und Ost-Deutschland noch sehr vereinzelt vertreten. Vielfach steht die Geistlichkeit und das Publikum auf dem Standpunkt, daß es mit der

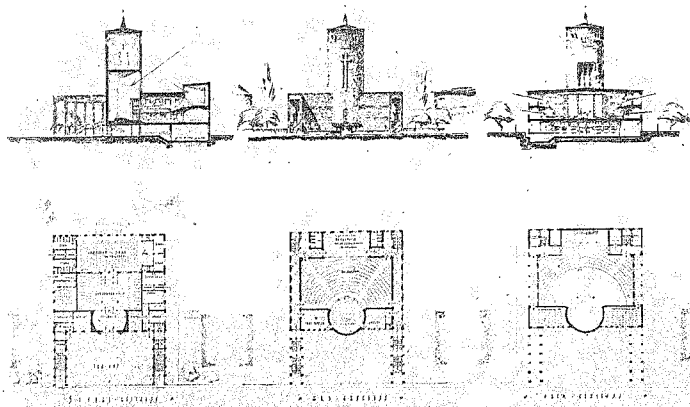
Wurde eines Gotteshauses nicht vereinbar ist, wenn der Architekt neue und ihnen ungewohnte Wege geht.

Jetzt, wo die architektonischen Formen im Profaubau eine gewisse Klarung erhalten haben, bricht sich aber immer mehr der Wunsch Bahn, die traditionelle Form aufzugeben und auch das Gotteshaus in moderner Gestaltung zu schaffen.

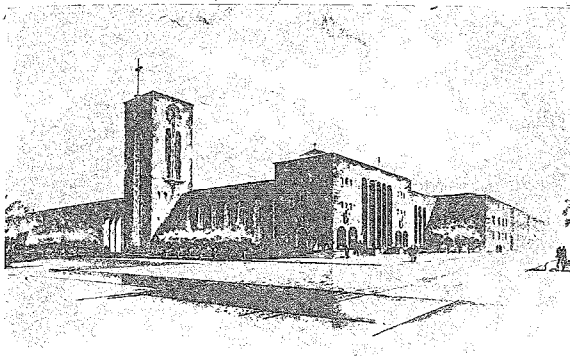
Auch die hier veröffentlichten Entwürfe zeigen als Wettbewerbsarbeiten, daß wir auf dem Wege zu einer zeitgemäßen Kirchenbaukunst uns befinden und die kunsthistorischen Begriffe vergangener Zeiten als erledigt betrachtet werden können.

Die alten Kirchen hatten es leichter: Bewußt oder unbewußt schmiegen sich die umgebenden Wohnhäuser bescheiden an die beherrschende Kirche an, mit ihrer Kleinheit Maßstab bildend. Eins der besten Beispiele ist die Elisabethkirche in Breslau. Freilegungen von Kirchen (Kölner Dom, Ulmer Münster) haben gezeigt, welche Bedeutung die umgebenden Kleinbauten haben, und sollten weiter zeigen, daß es ein städtebaulicher Unfug ist, wie es oft geschieht, neue Kirchen einfach in die Mitte eines, oft mit hohen Häusern umgebenen freien Platzes zu setzen.

Wettbewerb Kirche Leipzig, Tulpenweg



Erster Preis
Arch. Zwick & Voigt, Leipzig

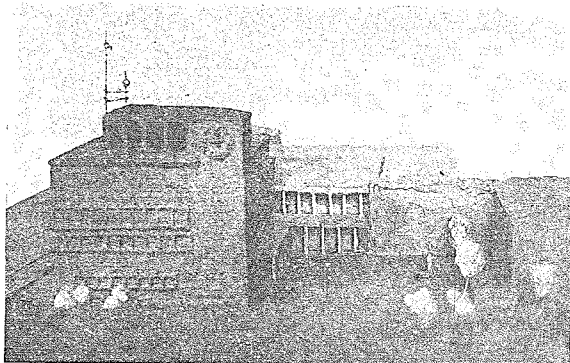


Wettbewerb Versöhnungsgemeinde Leipzig-Gohlis

Erster Preis

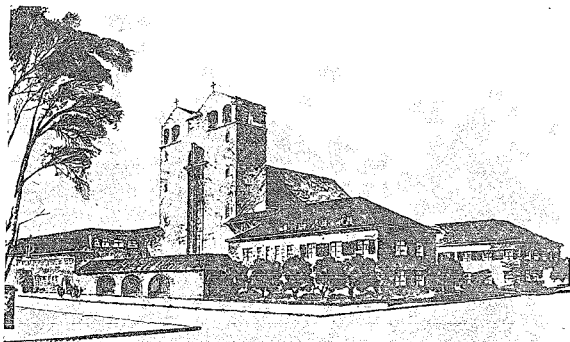
Arch. Hans Heinrich Grotjahn, Leipzig

Wettbewerb Versöhnungsgemeinde Leipzig-Gohlis



Zweiter Preis

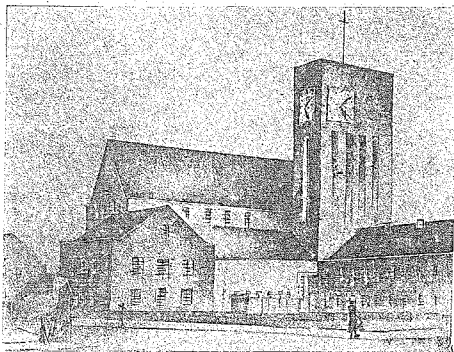
Arch. Curt Schlenker, Leipzig



Wettbewerb Versöhnungsgemeinde Leipzig-Gohlis

Dritter Preis

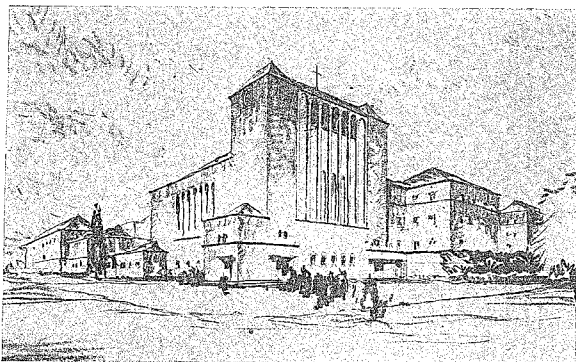
Arch. Hans Heinrich Grotjahn, Leipzig



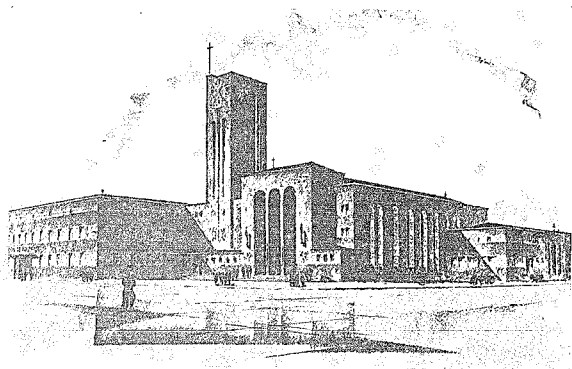
Wettbewerb Versöhnungsgemeinde Leipzig-Gohlis

Vierte Preis
Arch. F. Otto Gerstenberger, Leipzig

Wettbewerb Versöhnungsgemeinde Leipzig-Gohlis



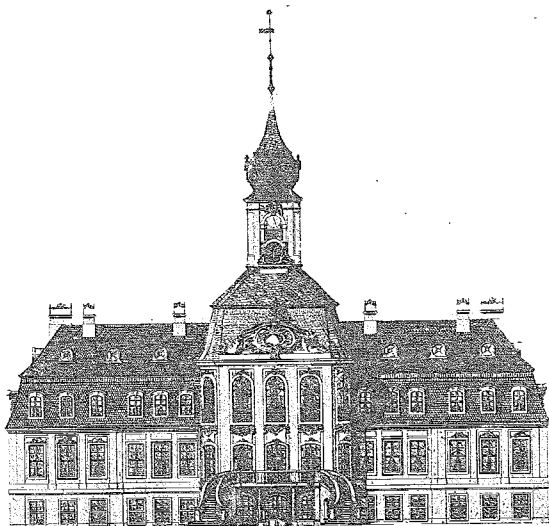
Fünfter Preis
Arch. Schmidt & Jöhlig, Leipzig



Wettbewerb Versöhnungsgemeinde Leipzig-Gohlis

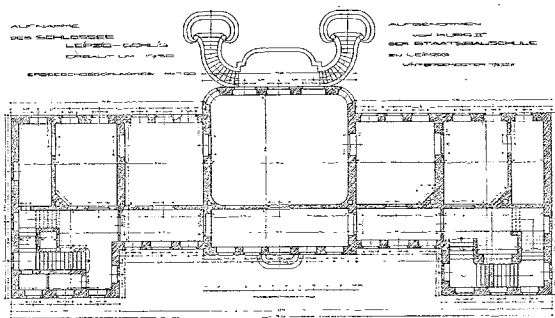
Zum Ankauf empfohlen
Arch. Hans Boerlich Grottel, Leipzig

Schloß Leipzig-Gothis
Aufnahme der Staatsbauhütte
Leipzig



groz. Schüler Heins Petersch.
Lehrer: Baurat H. Büdingen

Felds Leipzig-Gothis



Grundr. B

Diese rein städtebauliche Wandlung hatte aber, bis vor dem Kriege, auf die sogenannten Kirchenbaumeister noch keinen Einfluß gehabt. Diese Spezialisten sind erstarrt in toten Formen und drücken sich romanisch, gotisch oder barock aus, ohne die großen Zusammenhänge zu erfassen. Sie reiten auf Gewölbbau und kleinlichen Motiven herum und schaffen mit diesen rein verstandesmäßigen Äußerlichkeiten jene trostlose Leere vieler neuzeitlicher Gotteshäuser. Diese gesuchte kalte Feierlichkeit steht in schroffem Gegensatz zum anders gearteten Geist der Außenwelt und fördert für seinen Teil die innere Entfremdung vom religiösen Leben.

So kommen immer weitere Kreise auf den Gedanken, daß, wie in allen Zeiten einer hohen Baukultur, die Kirchenbauten nach neuzeitlicher Form zu gestalten seien, in der doch die alte Gesinnung wiederklängt.

Jeder Bau, und ganz besonders der Kirchenbau, soll Charakter haben; daraus wird der Formenvielfalt ganz von selbst etwas schaffen, das wieder, wie in der Blüte des Kirchenbages, den Glauben auch in dem zeitgemäßen Steingefüge zur Erkenntnis bringt.

Die Umwandlung der allgemeinen Lebensbedingungen fordert gebieterisch eine Abkehr von der bisherigen toten Form. Man darf es nicht als willkürliche Laune auffassen, wenn die Sehnsucht vieler nach dem Romanischen oder gar der altchristlichen Basilika hinneigt. Es ist das Sehnen nach dem Einfachen, wobei das Liturgische gar nicht berührt zu werden braucht. Und dieses Zurücksehen nach einer Mäßigung der Formen ist jedesmal die Geburtsstunde eines

neuen Stiles gewesen. Es sei hier nur kurz der christozentrischen Bewegung gedacht. Ausführlich sich mit deren Begründungen auseinanderzusetzen, fehlt hier der Raum; nur an St. Peter in Rom sei erinnert, wo dieser Gedanke ja von Bramante auch geplant war und wo Michelangelos Nachfolger, Maderna, und später Bernini, das kulttechnisch günstigere Langhaus schufen. Auch sonst finden wir in den meisten Stilperioden die Betonung der Opferhandlung als das Ausschlaggebende der Raumbildung.

Die Ablenkung, wie sie die Gotik, als eine Zeit ohne Glaubenskämpfe sich leisten konnte, suchen wir heute zu vermeiden. Hierzu hilft uns die moderne Technik der weiträumigen Konstruktionen, die von jedem Platz den Blick nach dem Altarraum freizehen.

Zwei Ideen kämpfen mit einander: Klarheit und Mystik. Unser Vorstand verlangt die Klarheit, unser Herz sehnt sich nach der Mystik. Dieses Ziel unseres Strebens wird nicht derjenige erfüllen, der an starrer Konstruktion hängt, noch jener, der die Mystik der alten Kirchen geistlos kopiert.

Im neuzeitlichen Kirchenbau wird sich manches wiederfinden, das anklingt an die Gotik oder an die frühchristliche Kunst, und das doch erfüllt ist von der geistigen Struktur unserer Zeit. Jede Neuschöpfung ist immer nur eine Weiterentwicklung des Vorhandenen, die schöpferische Kraft und Begeisterung des Künstlers wird wohl die zeitgemäßen Forderungen auszudrücken versuchen und neuen Idealen zustreben, aber niemals sich den überlieferten Grundlagen entziehen können. —

Neunzig Jahre Staatsbauschule Leipzig

Von Direktor Oberbaurat Kahnt

Die Semester-Eröffnungsfeier der Staatsbauschule Leipzig erhielt eine besondere Note durch das 90jährige Bestehen dieser Lehranstalt.

Aus der in der alten Messestadt Leipzig im Jahre 1764 gegründeten Akademie ging die Bauschule hervor. Der seit 1823 als Vorstand der Architekturabteilung an der Akademie tätige Rats- und Universitätsbaudirektor Gutschuck reichte an die Staatsregierung einen ausführlichen Plan zur Erweiterung der ihm anvertrauten Lehranstalt zu einer Baugewerkschule ein. Neun Jahre später kam mit Verordnung vom 13. Juli 1832 die Vereinigung der bisherigen Bauabteilung bei der Kunstakademie in Leipzig mit einer neu zu errichtenden Bauschule unter Gutschucks Leitung zustande. Am 8. Oktober 1838 konnte die Schule ihre Pforten zum ersten Mal den 40 Schülern öffnen, die sich zum Eintritt in die neue Anstalt gemeldet hatten. Der Unterricht in der neuen „Baugewerkschule“ wurde in zwei aufeinanderfolgenden Halbjahreskursen erteilt, die gleichzeitig in Betrieb waren. Neben der „Baugewerkschule“ blieb bei der Akademie eine obere Abteilung bestehen, in der jedoch fortan nur im Sommer unterrichtet wurde und die sowohl den Absolventen für ihre Übungen im Entwerfen von Gebäuden und Baukonstruktionen dienen sollte, wie sie auch solchen jungen Leuten offenstand, die sich mit besseren Vorkenntnissen ausgerüstet, dem

Baufache widmen wollten und mehr zur Architektur wie zur praktischen Betätigung im Baufache hineigten. Beide Anstalten, Akademie und Baugewerkschule, standen in fortwährender Verbindung zueinander und waren im Trotzergebäude der Pleißenburg untergebracht.

Nach mehreren Verlegungen erfolgte im Januar 1890 endlich der ersuchte Umzug in das neue Heim an der Grassistraße. Im Winter 1910/11 war die Schule schließlich auf fünf aufsteigende Kurse erweitert worden. Zugleich erfolgte die Aenderung der Bezeichnung Baugewerkschule in „Bauschule.“ Im Jahre 1913 erhielt das neue schöne Schulgebäude an der Kaiserin-Augusta-Straße die Weihe.

In der langen Reihe von Jahren haben Tausende von Baubegeisterten von ihrer Leipziger Bauschule die bestgeeignete Grundlage, das Rüstzeug zum Aufstieg in Baukunst und Bauwirtschaft empfangen. Weit über die Grenzen unserer Heimat und unseres Vaterlandes, auch im Ausland, ja auf allen Erdteilen wirken ehemalige Schüler der Staatsbauschule Leipzig als anerkannte Baufachleute, als Baukünstler, Baumeister und Bauführer in eigenen oder fremden Betrieben, bei Reichs-, Staats- oder Gemeindebetrieben und Betrieben des öffentlichen Rechts. Im ganzen wird die Staatsbauschule heute besucht von 211 Schülern.

Fachwissenschaftliche Belehrungsfahrt der Staatsbauschule Leipzig

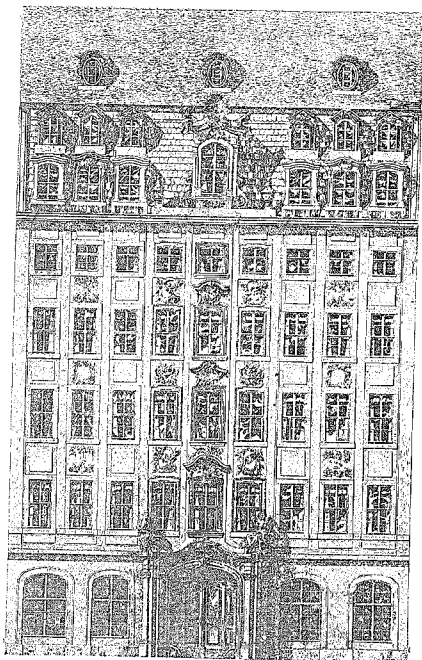
Von Baurat Hans Blüthgen, Leipzig

Die Staatsbauschule Leipzig blickte in diesem Sommer auf ein 90jähriges Bestehen zurück. Die Direktion unternahm aus diesem Anlaß mit 17 Schülern des Jubiläumsemesters eine Studienfahrt in

großem Umfang nach Bayern. Unter der Leitung des Direktors der Staatsbauschule, Oberbaurat Kahnt, und des Lehrers Dr. Kuhe begannen die Schüler am 31. Juli ihre fachwissenschaftliche Belehrungsfahrt.

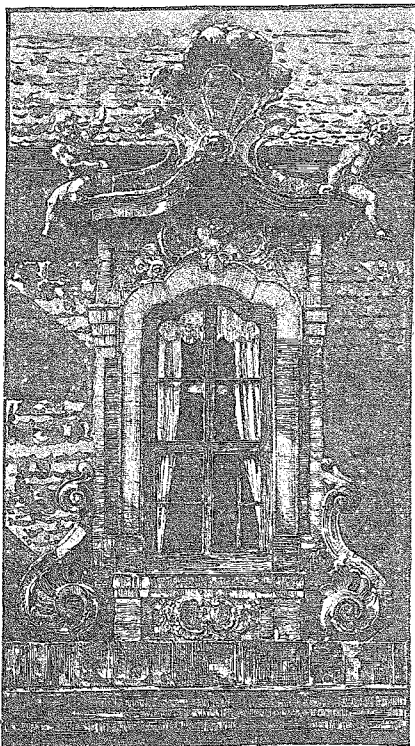
Ihr erstes Ziel war Nürnberg, wo besonders die in der Wohnungsnot erbauten, geräumigen Wohnhöfe mit ihren ausgedehnten Grünflächen die Aufmerksamkeit der Gäste auf sich lenkte. Ein großer Teil dieser Notwohnungen wurde nach Entwürfen von Bauschülern errichtet. Eine interessante moderne Architektur zeigte die Siedlung St. Johannes, ein Werk des Nürnberger Architekten Freytag. Großen Eindruck hinterließ auch das großzügig angelegte Stadion. Den Rest der Zeit widmeten die jungen Leute der Besichtigung der zahlreichen berühmten Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt.

Hierauf ging die Reise nach München. Dort war das gewaltige Deutsche Museum der Mittelpunkt eingehendster Betrachtungen. In ihm verbrachten die Besucher mehrere Vormittage; denn in seinen mächtigen Sälen bedarf es fast vier Stunden guten Wanderschrittes, um allein den Weg durch die Sammlungen zurückzulegen. Hier wurden die Abteilungen für Bergbau, Metallhüttenwesen und Metallbearbeitungen, Maschinenbau, Verkehrswesen, Straßen- und Brückenbau (alles mit zahlreichen wundervollen Modellen) einer ausführlichen Betrachtung unterzogen, die Abteilungen Physik und Mathematik fesselten mit ihren unendlich mannigfaltigen Modellen. Für die Gäste aus Leipzig war natürlich die Hochbau-, Heizungs-, Beleuchtungs- und Wasserbauabteilung von ganz besonderer Wichtigkeit. Am letzten Vormittag besichtigte man noch die Räume der Textil- und Papierindustrie, Landwirtschaft und Brauerei. Recht interessant war auch die Anstellung „Heim und Technik“. Leider wurden die Birten der Reisegesellschaft um Besichtigung der süddeutschen Bauschulen von diesen zumeist abgelenkt, mit die „Münchener „Höhere technische Lehranstalt“ machte eine rühmliche Ausnahme und ließ Einblick gewinnen in eine großzügige Experimentierfachschule des Maschinenbaues. Viel Belehrendes brachte auch die Besichtigung der Münchner Wasserversorgung, die ein vorangegangener Lichtbildvortrag vorbereitend erläuterte. Die hierzu gewährte Führung von Baurat Dr. Marquardt in dem Gelände des Mangfallgebietes bot den Wissensdürstigen außerordentlich Interessantes. Ueber Regensburg wurde nach dortiger Besichtigung des gewaltigen Domes und einer eindrucksvollen Donaufahrt die Heimreise angetreten. Die am 10. August beendete Belehrungsfahrt wird als ein hoher bildender Wert in der Geschichte der Staatsbauschule Leipzig fortleben.



Haus Leipzig, Kühlenstraße 19
gez. Schüler Max Anker +

Aufnahme der Staatsbauschule Leipzig
Lehrer: Baurat H. Blüthgen



Dachstuhl des Hauses Leipzig, Katharinenstr. 10 Aufnahme d. Staatsbauschule Leipzig
gez. Schüter, W. von Holz Lehrer: Baumt. H. Bühlgen

Verschiedenes

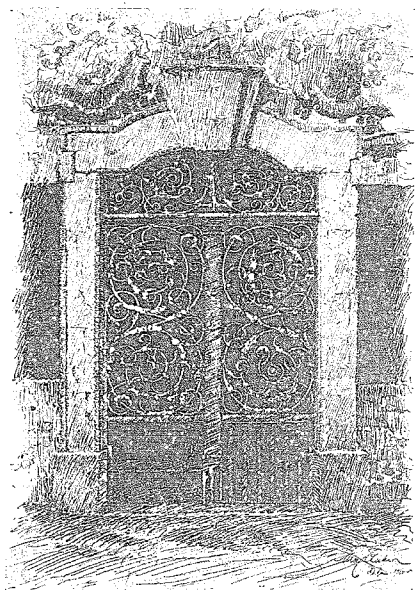
Tilgungsdarlehen für Landarbeiterwohnungen. Nach den geltenden Bestimmungen ist die Tilgung der zur Förderung des Baues von Landarbeiterwohnungen aus Mitteln der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge gewährten Darlehen grundsätzlich durch Eintragung einer Sicherungshypothek zu sichern. Hinsichtlich der Werkwohnungen gilt folgende Bestimmung: „Für die einzutragende Hypothek wird ein bestimmter Rang nicht vorgeschrieben. Sie ist jedoch an sicherer Stelle, jedenfalls innerhalb von fünf Sechsteln des nach den Beleihungsgrundsätzen der öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten festzusetzenden Wertes, einzutragen.“ Der Minister ersucht nunmehr die nachgeordneten Behörden dringend, darauf hinzuwirken, daß die zur Errichtung von Werkwohnungen vom Bauherren herzugebenden Parzellen einschließlich einer angemessenen Landzulage vom Hauptgrundstück abgeschrieben und alsdann an erster Stelle mit der zugunsten des Fiskus einzutragenden Sicherungshypothek belastet werden. Bauherren, die sich mit dieser Regelung einverstanden erklären, kann zur Durchführung ihres Bauvorhabens ein Zusatzdarlehen gewährt werden, und zwar in Höhe von 15 Mark für je 1 qm Wohnfläche, 10 Mark für je 1 qm Stallfläche und 10 Mark für je 1 qm Scheunenfläche. Voraussetzung ist, daß jede Wohnung nach Lage, Haustyp (Einfamilien-, Einzelhaus oder Zweifamilien-Doppelhaus) und Ausstattung (Landzulage) gegebenenfalls — bei etwaiger Aufteilung des Gutes usw. — geeignet erscheint, auch als Landarbeitereigenheim Verwendung zu finden.

Der Wohnungsausschuß des Preussischen Landtages nahm vor kurzem die Abstimmung über die Anträge zur Bekämpfung der Wohnungsnot vor. Ein deutschnationaler Antrag wurde in wesentlichen Teilen, besonders in der Forderung der Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft, abgelehnt. Angenommen wurde nur der Teil des Antrages, wonach eine Freistellung für Neubauten von Grundbuchkosten und Verwaltungsgebühren eintreten soll. Angenommen wurde ein Antrag der Deutschen Volkspartei, wonach von den Gemeinden beim ersten Verkauf eines Neubaus innerhalb zweier Jahre keine Wertzuwachssteuer erhoben werden darf. Die Gemeinden sollen auch auf die Grunderwerbssteuer verzichten, wenn nicht die Bebauung erworbener Bauplätze in einem Jahr begonnen wird. Genehmigt wurden ferner auch Erleichterungen für die Grundvermögenssteuern und für die Kapitalertragssteuern.

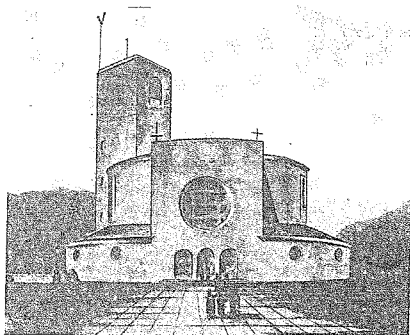
Annahme fand ferner ein Zentrumsantrag auf Aufwertung von Anliegerbeiträgen für Baugrundstücke in gleicher Weise wie für Sicherheitsleistungen bei Straßenherstellungen sowie ein weiterer Antrag des Zentrums, für die folgenden Jahre ein Wohnungsbau-programm mit Finanzierungsplan aufzustellen.

Die höchsten Schornsteine Europas. Der neue Schornstein des Kraftwerkes Charlottenburg mit einer Höhe von 125 m, welchen man bisher als höchsten Schornstein Europas bezeichnete, ist in kurzer Zeit von zwei noch höheren Riesen überholt worden: dem kürzlich errichteten Schornstein der Muldentalwerke in Bitterfeld mit 141,5 m und dem neuen Schornstein des Bitterfelder Werkes Süd der I. G. Farbenindustrie mit 145 m. Das Fernheizwerk der Stadt Barmen kündigt sogar den Bau eines 150 m hohen Schornsteines an.

Lehrkurse in Eisenbeton. Nach Beendigung der Eisenbetonunterrichtskurse I und II in Breslau beginnt am Dienstag, den 22. Januar 1929 um 19.15 Uhr der Kursus III für Fortgeschrittene im Zeichensaal des Elisabeth-Gymnasiums, Breslau, Elisabethstraße 1-3. Anmeldungen zur Teilnahme werden an diesem Abend von dem Kursusleiter oder sonst von der Bauberatungsstelle Breslau des Deutschen Zement-Bundes, Breslau 5, Freiburger Straße 42, entgegengenommen.



Gitter vom Alten Johannisfriedhof in Leipzig Aufnahme der Staatsbauschule Leipzig
gez. Schüter Max Auker | Lehrer: Baumt. H. Bühlgen



Krieger-Gedächtniskirche in Leipzig-Connwitz.
Zur Ausführung bestimmt

Arch. Dipl.-Ing. Theo Burlege,
Osnabrück

Wettbewerb

Grimma in Sa. Der Rat der Stadt Grimma in Sa. schreibt einen Ideen-Wettbewerb für ein Spar- und Girokassengebäude aus. Zur Teilnahme berechtigt sind alle in der Kreishauptmannschaft Leipzig zurzeit der Ausschreibung ansässigen, sowie die in Grimma geborenen Architekten. Die Bedingungen sind vom Rat gegen Einsendung von 5 RM., die nicht zurückstattet werden, zu beziehen. An Preisen sind ausgesetzt: I. Preis 2000 RM., II. 1200 RM., III. 800 RM. Für Ankaufe 600 RM. Preisrichter sind: Bürgermeister Dr. Horstig, Grimma; Regierungs-Oberbaurat Dr. Mackowski, Leipzig; Stadtbaurat Ritter, Leipzig; Architekt Wünschmann, Leipzig; Architekt Hänsel, Leipzig; Architekt Deoge, Leipzig; Regierungsbaumeister Dr.-Ing. Goldhardt, Dresden; Stadtbaurat Carl; Stadtrat Werner; Stadtverordneter V. Chemnitz; Stadtverordneter Birnbaum; Stadtverordneter Büchner; Direktor Lebnann, Spar- und Girokassenleiter, sämtlich in Grimma. Einlieferungsfrist: 28. Februar, nachm. 6 Uhr, bei Herrn Rechtsanwalt Dr. Schroth, Grimma, Wallgraben Nr. 18.

Wettbewerbsergebnis

Meißen. Die schwierigen Verkehrsverhältnisse an der Meißener Elbbücke gaben dem sächsischen Finanzministerium Veranlassung, einen Ideenwettbewerb unter sechs größeren Eisenbauwerken, bzw. Tiefbaunternahmen, auszuschreiben. Nach einstimmigem Urteil wurden prämiert: Die Maschinenfabrik Augsburg Nürnberg A.-G., Gustavsburg bei Mering, Grün und Billinger A.-G. Dresden, Mitarbeiter Baudirektor Abel, Köln und Prof. Dr. Bayer, Dresden. Die Erstgenannten wurden zur Ausführung empfohlen. Ihr Entwurf ist eine Balkenbrücke in Eisenkonstruktion über drei Öffnungen von 52,5 m, 60,6 m und 52,5 m.

Meisterprüfungen

Planen Vgl. Vor der staatlichen Baumeisterprüfungsbehörde in Planen (Vgl.) bestanden die Baumeisterprüfung: Baumeister Friedrich Hirsch-Thalheim, Sohn des Zimmermanns Paul Hirsch in Kirchberg und Bautechniker Paul Jahn in Crimmitschau.

Persönliches

Aunberg Erzbischof. Hier bezieht Baumeister Julius Götzke ein kommunales Jubiläum als Mitglied des Stadtparlamentes, dem er 25 Jahre angehört.

Breslau. Am Anfang dieses Jahres feierte die altbekannte Firma Wilbort & Böhm, Breslau, das 50-jährige Geschäftsjubiläum, wovon der Senior-Inhaber, der Gründer der Firma, der Bildhauer Gustav Böhm, noch in voller Frische im Geschäft in Gemeinschaft mit seinem Sohnes, Bildhauer Konrad Kähler, tätig ist. Die Firma stand seit ihres Bestehens immer an erster Stelle, indem ihr die Ausführung der gesamten Bildhauer- und Stuckarbeiten aller großen hervorragenden Bauten in Breslau sowie in der Provinz übertragen wurden. Auch sehr große Bauten führte die Firma in der Reichshauptstadt und in Auslande aus, sowie mehrere fürstliche Schlösser.

Dresden. Am 1. Januar ds. Js. vollendete Herr Geh. Hofrat Professor Dr.-Ing. e. h. Martin Dülfer, ein geborener Breslauer, sein 70. Lebensjahr. Von der großen Befähigung, von seinem feinen künstlerischen Empfinden und seiner reifen Kunstschafferschaft sprechen seine Bauten, legen baredes Zeugnis von dem Werdegang dieses großen Mannes ab. Möge er noch lange Jahre als Privatarchitekt, da er nach dem Gesetze als Lehrer nicht mehr tätig sein kann, zum Besten des Baufaches als Vorbild tätig sein.

Zürich. Wie wir hören ist für den durch Rücktritt des bisherigen Inhabers freien Lehrstuhl für Architektur am Eidgenössischen Polytechnikum (Technische Hochschule) zu Zürich, der Berühmte Architekt B. D. A. Salvisberg, ein geborener Schweizer, in Vorschlag gebracht worden.

Todesfälle

Berlin. Am 3. Januar verstarb im Alter von 65 Jahren der Baumeister Heinrich Westphal, der weiten Kreisen des Baufaches durch seine Erfindung der Westphaldecke und als Gründer und Leiter der Deutschen Durant-Beton-Gesellschaft bestens bekannt ist.

Breslau. Am 10. Januar verstarb unerwartet der o. Professor der Technischen Hochschule in Breslau, Herr Dr.-Ing. Julius Schenk, im 55. Lebensjahre. Sein besonderes Gebiet war die Wärmekraftwirtschaft, auf der er Hervorragendes geleistet hat. Die Technische Hochschule verliert an ihm einen ihrer besten Dozenten, die Studierenden einen treuen und väterlichen Freund, der sein Bestes stets zum Wohle der Allgemeinheit hergab.

Breslau. Am 11. Januar verstarb Herr Zimmermeister Karl Strecker.

Meiningen (Thür.). Am 9. Januar d. J. verstarb Herr Architekt Zachariae.

Index

Baubindex

1913 = 100

12. 12. 28 = 173,4

27. 12. 28 = 171,7

9. 1. 29 = 171,8

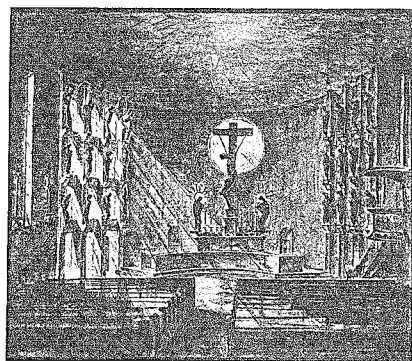
Baustoffindex

1913 = 100

27. 12. 28 = 157,4

2. 1. 29 = 157,4

9. 1. 29 = 157,1



Krieger-Gedächtniskirche in Leipzig-Connwitz, Blick gegen den Altar
Zur Ausführung bestimmt

Arch. Dipl.-Ing. Theo Burlege, Osnabrück

Schriftleitung: Architekt B.D.A. Kurt Langer und Dr.-Ing. Langenbeck
beide in Breslau und Baurat Hans Blüthgen in Leipzig
Verlag: Paul Steinke in Breslau und Leipzig.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.
Allen Zusendungen an die Schriftleitung bitten wir Rückporto beizufügen.

Inhalt:

Neuzeitliche Kirchenbauten. — Neunzig Jahre Staatsbauschule Leipzig. — Fachwissenschaftliche Belehrungsfahrt der Staatsbauschule Leipzig. — Abbildungen: Wettbewerb Kirche Leipzig, Tulpenweg; Wettbewerb Versuchsgemeinde Leipzig-Gohlis; Schülerarbeiten der Staatsbauschule Leipzig; Krieger-Gedächtniskirche in Leipzig-Connwitz. — Verschiedenes.